

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabana

Schriftleitung und Verwaltung: Proletarska ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Anmeldungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 97

Seite, Donnerstag, den 3. Dezember 1931

56. Jahrgang

Besseren Zeiten entgegen . . .

Von Dr. Božidar S. Nikolajević, Wien

Das feierliche Gedenken der Eröffnung eines deutschen Lehrerseminars und die am 5. Oktober d. J. in Novi Sad gehaltene Rede Dr. Krafts geben mir Veranlassung, zu beiden Geschehnissen Stellung zu nehmen und aus dem unwandelbar schönen Wien an meine deutschen Mitbürger in der Heimat, an die braven, tüchtigen Schwaben Jugoslawiens einige bescheidene, aber herzlich aufrichtige Worte zu richten. Obgleich zum Mehrheitsvolke unseres jugoslawischen Staates gehörig, habe ich an dem Gedeihen des deutschen Volksstammes in unserem Lande jederzeit lebhaften Anteil genommen und auch öffentlich bekundet. Tief eingedenk und dankbar für die geistige Befruchtung durch die deutsche Kultur während meiner Hochschulstudien in München und in Heidelberg, bedauerte ich stets so manche falsche Auffassung, sowie die Saumseligkeit der parlamentarischen und mancher Regierungsstellen unseres Landes hinsichtlich der Befriedigung der heimischen deutschen Kulturerfordernisse und gab dem auch coram publico zu einer Zeit Ausdruck, als dergleichen bei uns leider gar nicht populär war. Die Wünsche und die Träume der Schwaben in Jugoslawien waren auch die meinen und es ist deshalb selbstverständlich, daß ich auch ferne der Heimat mit den Deutschen meines Vaterlandes mich darüber freue, daß ihnen gegenüber heute in Bezug auf die Befriedigung ihrer Bedürfnisse manches gut gemacht wird.

Eine Wandlung zum Besseren konnte hier allerdings erst eintreten, nachdem der königliche Wille im ganzen Lande in erster Linie maßgebend geworden war und sich dementsprechend auch in der Bevölkerung die Einsicht durchsetzte, daß in unserer jungen Monarchie nur dem Könige gebietet werden und kein Volk dem anderen dienstbar gemacht werden dürfe. Parlament, Regierungen und Minister haben sich ehebem an diesem Grundsatz

schwer versündigt; endlich ist aber der Tag gekommen, der eine Wandlung zum Besseren brachte und man auch begann, unseren deutschen Mitbürgern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Ich habe wiederholt betont, daß die Deutschen in den Gegenden, die sie in unserem Staate bewohnen, eine bodenständige Bevölkerung sind und daß ohne sie, ohne ihre Arbeit diese Gebiete nach der Befreiung vom Türkenjoch nie zu der bekannten Blüte gelangt wären. Einem Volke mit solchen Verdiensten die Möglichkeit der weiteren Entwicklung seiner nationalen Eigenschaften zu unterbinden, würde die größte Schädigung des Staates, in dem sie leben, bedeuten. Dr. Kraft hat in seiner Novi Sader Rede diejenigen, die bei uns das deutsche Volk immer noch nicht kennen, mit gutem Grunde darauf aufmerksam gemacht, daß die Deutschen an sich ein konservatives Element sind. Als echter Beograder Konservativer mit konservativen Familientraditionen) drücke ich im Gedanken meinem deutschen Gesinnungsgenossen, der als Repräsentant der Deutschen in Jugoslawien damit die politische Grundeinstellung des deutschen Elementes charakterisiert hat, im Gefühle der Solidarität die Hand.

Es ist wahrlich die höchste Zeit, daß wir alten Konservativen, die wir niemals mit der Demagogie geliebäugelt haben, mit unserem politischen Glaubensbekenntnisse nicht mehr hinter dem Berge halten, sondern offen die Größe des konservativen Gedankens verkünden. Dem Volke zu schmeicheln, ist um so sündhafter und verderblicher, als das Volk es gar nicht wünscht. Man soll es belehren und für den Kampf des Lebens rüsten, nicht aber die eigene Unfähigkeit durch korrumpierende, leere Schönrederei zu erregen suchen. Es ist für Jugoslawien von

*) Der Vater des Verfassers Sotomir Nikolajević, gewesener serbischer Ministerpräsident († 1922), hat im einstigen Serbien eine hervorragende Rolle als konservativer Staatsmann, Patriot und Gelehrter gespielt.

eminenter Bedeutung, daß sich Dr. Kraft, der Führer der jugoslawischen Schwaben, und mit ihm und durch ihn diese sich offen zur konservativen Weltanschauung bekennen. Die Deutschen in unserem gemeinsamen geliebten Vaterlande erweisen sich damit nicht nur nützlich wie immer, sondern auch — und zwar nicht aus Gründen der politischen Konjunktur, sondern dank ihrer ererbten politischen Grundeinstellung — als verlässliche Stützen des Königs und seiner Politik. Wer das deutsche Volk wirklich kennt, wird sich darüber nicht wundern, denn auch anderwärts in der deutschen Diaspora dachten und handelten sie immer so.

Im Interesse des jugoslawischen Staates liegt es deshalb, dem deutschen Element vollen Raum für seine kulturelle Entwicklung, für die Bewahrung seiner Eigenart und für seine politische Betätigung zu geben. Es ist aufs tiefste zu bedauern, daß bei den jüngsten allgemeinen Wahlen den Deutschen — vielleicht infolge nicht vorhergesehener mechanischer Auswirkungen des neuen Wahlgesetzes — nur ein Mandat zugefallen ist. Um so dringender ist zu wünschen, daß meine konnationalen Landsleute bis in die höchsten Stellen hinauf den Wert des deutschen Elements in Jugoslawien richtig erfassen und in diesem Sinne möchte ich die Schwaben Jugoslawiens zu ihrem Erfolge auf dem Gebiete ihres Schulwesens als zu dem Beginn besserer Zeiten beglückwünschen.

Politische Rundschau

Inland

Ausschreibung der Wahlen in den Senat

S. M. der König hat den Ukas über die Wahlen der Senatoren für die sechsjährige Funktionsperiode nach den Artikeln 50, 51 und 52 der Verfassung unterschrieben. Die Wahlen finden im ganzen Königreich am Sonntag, dem 3. Jänner 1932, nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Wahl

Der Kriegsschauplatz im Osten

Bilder aus der Mandchurei

Von Jerry O'Brien

Die Nonni-Brücke

Die Quellen des Nonni liegen im hohen Nordwestwinkel der Mandchurei auf den Höhen des Großen Chingan-Gebirges. Er wendet sich dann fast direkt südl. bis er nahe Tsitsihar die ostchinesische Bahn kreuzt. Er umgeht die Bahn mit weitem Bogen nach Süden, um ihr nochmals bei Charbin zu begegnen, ehe er im Nordosten — unter anderem Namen — den Weg zum Meer findet. Charbin aber ist Kreuzungspunkt der ostchinesischen mit der südmandschurischen Bahn. Charbin liegt im Scheitelpunkt dieser I-förmigen Schienenstränge. Charbin liegt unter starkem russischen und japanischen Einfluß — die südmandschurischen Bahnen sind alle in Händen der Japaner — Tsitsihar hingegen war bisher ein Stützpunkt der Chinesen an der Bahnstrecke nach Osten und Westen . . . Zugegeben, daß die Brücke über den Nonni bei Tsitsihar baufällig war, daß der Schein für die Japaner sprach, als sie die Brücke besetzten, um Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu lassen. Tatsache ist, daß Tsitsihar ein

ersehnter Stützpunkt an der mandschurisch-chinesischen Bahn ist, der nächste Vorposten vor Charbin . . . Tsitsihar ist außerdem diplomatisches und wirtschaftliches Zentrum der Mandchurei — diese Stadt in Händen zu haben, bedeutet, den Widerstand in der großen chinesischen Provinz lahmzulegen.

Die Heimat der Porzellanerde

Vieles hört man über dieses Bierhundertmillionenvoll von jahrlausendealter Geisteskultur und vielfach starker, rüchsländiger Zivilisation. Ein großer Gegensatz besteht zwischen dem Süden und dem Norden. Südchina ist das Land der größeren geistigen Beweglichkeit, Nordchina das Gebiet der unerbittlichen Tradition, der schwer arbeitenden, dem Fortschritt mißtrauenden Bauern. Diese Gegensätze sind zum großen Teil aus geographischen und geologischen Tatsachen zu erklären. Fast der ganze Norden und Nordwesten des Landes ist von einer mächtigen Lößdecke überzogen, die ehemals aus Wüstenland bestand, den der Sturm aus dem Nordwesten herübersegte. Die Heimat der Porzellanerde. Auf diesem Boden konnte sich eine Bauernkultur entwickeln, aber das Land war schwer zu durchziehen. Darum gelang es der Mandchurei wieder und wieder, sich gegen das Vordringen der

Nomadenvölker zu wehren. So wurde dieses Hochland zugleich die Wiege und das Bollwerk der ostchinesischen Kultur. Ganz China umschließt dieses Land seiner Frühlkultur, das durch seine Fruchtbarkeit, durch den Anbau der „Königin der Mandchurei“, der Sojabohne, und durch seine reichen, einfach gelagerten Kohlenvorkommen ein Land von großer Zukunftsbedeutung ist.

„Das alte China“ — der mandschurische Bauer

Das erste, was in die Augen fällt, wenn man ein großes chinesisches Bauerngehöft betritt, ist die tiefe, wohlgepflegte Nische in der Hauswand mit der Geisterplatte für die „zehntausend wirkungskräftigen Geister, die im Himmel, auf der Erde und in den zehn Himmelsrichtungen sind“. Auf großen, flachen Eisenpfannen wird über dem offenen Feuer in der Küche täglich für dreißig, vierzig Personen gekocht. „Kochen“ — heißt Soja-Bohnen rösten oder Reis zubereiten! Als Beleuchtung dient die kleine, zischende Öllampe — „sie riecht viel angenehmer als das moderne Petroleum!“ — und entzündet wird sie nach altem Brauch mit Feuerstahl und Zunder. In einer Stadt an der Küste ist eine Zündholzfabrik, weil ihre Fabrikate keinen Absatz fanden, eingegangen, während die benachbarte Feuer

der Senatoren statt. Der am 3. Jänner gewählte Senat wird zu einer außerordentlichen Session am 11. Jänner 1932 einberufen werden.

Das Gesetz über die Geschäftsordnung des Parlaments

S. M. der König hat das Gesetz über die Geschäftsordnung des Parlaments unterschrieben. Bezüglich des Mandatsverlustes heißt es in dieser Geschäftsordnung, daß jene Abgeordnete ihr Mandat verlieren, die aufhören, Mitglieder jener Gruppe zu sein, welcher ihr Staatslistenträger angehört. Der bezügliche Ausschließungsantrag muß von wenigstens 10 Mitgliedern der Gruppe mit Zustimmung des Staatslistenträgers dem Parlament vorgelegt werden.

Ausland

Ausschreitungen bulgarischer Studenten gegen Jugoslawien

Nach einer Protestversammlung, die anlässlich des Jahrestages des Friedens von Neuilly am

27. November im Royaltheater in Sofia stattfand, drang eine Gruppe von Studenten zum jugoslawischen Konsulat vor und warf dort die Fensterscheiben ein. Ferner fanden auch Demonstrationen vor dem jugoslawischen Gesandtschaftsgebäude statt, an der ebenfalls zwei Fenster zertrümmert wurden. In der Antwort auf die Protestnote der jugoslawischen Regierung teilte die bulgarische Regierung mit, daß der Polizeibeamte, der die Aufgabe hatte, die jugoslawische Gesandtschaft zu bewachen, entlassen wurde und daß die schuldigen Demonstranten bestraft werden sollen.

Verhinderter Umsturz in Budapest

Die Budapest Polizei verhaftete dieser Tage in der Hauptstadt und in der Provinz eine Anzahl von Persönlichkeiten, die angeblich einen Umsturzversuch geplant hatten. Aus den einander widersprechenden Meldungen geht nicht klar hervor, ob es sich um eine legitimistische oder legitimistenfeindliche oder nur um eine Verschwörung latinalischer Extremen gehandelt hat.

Frau Leopoldine Rafusch †

Als am Montag zu Mittag die Kunde vom dem plötzlichen Tode der Frau Leopoldine Rafusch die Stadt durchhallte, löste sie allgemeine Bewegung aus. Man fühlte es, daß mit ihr eine Frau von repräsentativer Bedeutung aus dem Leben geschieden war. Seit 21 Jahren war sie Witwe, aber immer ist sie für uns die Gattin dessen geblieben, der in unserer Erinnerung als der deutsche Bürgermeister der Stadt fortlebt.

Frau Leopoldine Rafusch stammt aus der alten deutschen Bürgerfamilie Gsund. Sehr früh heiratete sie und stand in der 35-jährigen Ehe alle Zeit als der treueste Kamerad dem Gatten zur Seite. Eine vorbildliche Hausfrau, eine echt deutsche Mutter, war sie, soweit es in ihren Rahmen als Frau fiel, auch am Ausbau der alten Firma beteiligt, die nach dem Tode seines Bruders ihr Gemahl allein führte. Als der unergiebliche Julius Rafusch Bürgermeister der Stadt wurde, trat an sie eine Fülle neuer Aufgaben heran. Allen Seiten des verantwortungsvollen Amtes, deren Erfüllung mehr dem Wesen einer Frau entspricht, wurde sie mit klarer Energie gerecht. Sie entfaltete ein reiches soziales und charitatives Wirken, so bei den „Wärmstuben“, in der Fürsorge für verschämte Arme u. s. w. Ihr Lieblingsgedanke aber war, junge deutsche Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen heranzuziehen. Sie gründete als ihre eigenste Schöpfung die Hausfrauenschule. Dabei scheute sie umständliche Reisen nach Böhmen und in andere Länder nicht, um eine wirkliche Musteranstalt, die auf der Höhe der Zeit stand, zu gründen.

Während der Kriegszeit, in der ihr Sohn draußen in der Front stand, stellte sie sich zuhause führend in die Front der Frauen und leitete den

ganzen Krieg über die Rote-Kreuz-Arbeit in unserer Stadt, eine Tätigkeit, die durch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und durch das Ehrenkreuz II. Klasse vom Roten Kreuz anerkannt wurde. Der Umsturz und die veränderten Verhältnisse lähmten die willensstarke Frau nicht, ihr leidenschaftliches deutsches Volksgesühl wurde nur noch vertieft. All ihre Aktivität wendete sie dem Evangelischen Frauenverein, dessen Präsidentin sie war, und der evangelischen Gemeinde zu, der sie sich nunmehr angeschlossen hatte. Bei ihrer Fürsorge für die Armen kannte sie jedoch konfessionelle und nationale Schranken nicht, ihr gerechter Blick sorgte für die wirkliche Bedürftigkeit.

Der unerwartete Tod riß sie mitten aus der wertvollen Arbeit, aus einem inhaltsreichen Leben, dem freilich auch schmerzliche Erfahrungen nicht fern geblieben waren. Sie hatte einen aufrechten, geraden und starken Charakter, wie er sich bei Frauen selten findet. Sparsam, hausälterisch, stolz-bescheiden, war ihr die höchste Auffassung von der Ehre des Bürgertums und des Kaufmannsstandes selbstverständlich. Streng gegen sich und gegen andere galt ihrer unbestechlichen Urteilskraft Pflichterfüllung als Maßstab des menschlichen Wertes. Ein ganzer Mensch, treu in allen Beziehungen des Lebens, sah sie als Witwe ihre ganze Tätigkeit als im Geiste ihres verstorbenen Gatten zu geschehen, als sein Vermächtnis, an. Niemand konnte dieser außergewöhnlichen Frau unbedingten Respekt und bei näherer Bekanntschaft aufrichtige und tiefe Verehrung versagen. Sie wird in unser aller Erinnerung als eine der hervorragendsten Vertreterinnen besten und edelsten deutschen Frauentums immer fortleben!

Aus Stadt und Land

Erzbischof Dr. Francisel Sebej von Görz f. Am 28. November starb in Görz der frühere Erzbischof Dr. Francisel Sebej im Alter von 78 Jahren. Der verstorbenen Kirchenfürst, der vor kaum einem Monat in den Ruhestand versetzt worden war, hing seinem slowenischen Volkstum immer vom ganzen Herzen an.

Wir bekommen Silbergeld. S. M. der König hat das Gesetz über die Prägung von Silbermünzen zu 10 und 20 Din. unterschrieben. Dadurch wurde der Finanzminister ermächtigt, 20 Millionen Silberstücke zu 10 Din und 12,5 Millionen Silberstücke zu 20 Din prägen zu lassen. Das 10-Dinar-Silberstück wird 7 Gramm schwer sein und einen Durchmesser von 25 mm haben, also etwas kleiner sein als ein Dinarstück, das einen Durchmesser von 22,5 mm besitzt. Das 20-Dinar-Silberstück wird 14 Gramm wiegen und einen Durchmesser von 31 mm haben (das 2-Dinarstück hat einen solchen von 26,5 mm). Auf der einen Seite werden die Silberstücke das Bild S. M. des Königs tragen, auf der Rückseite das Staatswappen, die Wertbezeichnung und die Jahreszahl. Die vor dem Kriege geprägten Nickelstücke wie auch die Nachkriegsmünzen zu 5 und 10 Para werden als gesetzliche Zahlungsmittel aufhören und im Lauf eines Jahres gegen 25-Paramünzen umgetauscht werden können.

Bezüglich der Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge verlaublich das Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana folgendes: Das Ministerium für Sozialpolitik und Volksgesundheit hat mit Erledigung St. br. 56.097/31 vom 20. November 1931 den Beitragssatz für die Krankenversicherung von 6% auf 6,5% für den Bereich des Kreisamtes für Arbeiterversicherung in Ljubljana erhöht. Der erhöhte Tarif tritt in Geltung mit 1. Dezember 1931. Die neuen Tabellen über die Beiträge und Abzüge sind erhältlich beim Kreisamt für Arbeiterversicherung in Ljubljana, Mitlošičeva cesta 20/1.

Das Recht auf kostenlose Heilung in allen staatlichen und öffentlichen Krankenhäusern haben laut einer Erklärung des Ministeriums für Sozialpolitik und Volksgesundheit alle staatlichen Angestellten sowie deren Familienmitglieder.

Den ersten Schnee im Tale bescherte uns heuer der vorige Sonntag. Da eine ziemlich empfindliche Kälte einsetzte, blieb er auch schon liegen.

Der bekannte Filmstar Lya de Putti starb dieser Tage in New York im Alter von 30 Jahren. Sie hatte sich, da ihr ein Hühnerknochen im Schlund stecken geblieben war, einer schweren Operation unterziehen müssen, nach welcher dann eine Lungenentzündung ausbrach. Nach einer anderen Version hat die Putti Selbstmord verübt, indem sie ein ganzes Paket von Nähadeln geschluckt hatte.

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Schlaf. Nach Erfahrungen berühmter Nervenärzte ist der Gebrauch des Franz-Josef-Wassers auch bei Erkrankungen des Gehirns und des Rückenmarks aufs angelegentlichste zu empfehlen. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezeriehandlungen erhältlich.

Die Einnahme von Peking

Am 24. August 1900 wurde Peking während des Boxeraufstandes eingenommen. Daran erinnert man sich bei den lückenhaften Berichten, die von einem Belagerungszustand über Tientsin, dem Vormarsch auf Peking, der Marmbereitschaft der Tatu-Forts. Damals erhoben sich die Geheimorganisationen „vom großen Messer“ und der „geschlossenen Faust“, die Boxer, um die Fremden aus China zu vertreiben. 340 Mann von den Kriegsschiffen, die auf der Reede von Tatu lagerten, wurden als Schutzwache für die Fremden nach Peking befördert — im übrigen waren die Gesandtschaften und die dort versammelten und die geflüchteten Ausländer auf sich angewiesen — den Schreckensregimentern der „Boxer“ scheinbar ausgeliefert. Von Anfang Juni bis Ende August des Jahres 1900 hielt sich die Fremdentolonie von Peking, trotz der Verluste von 40 Toten und 145 Verwundeten.

Auch damals, wenngleich bei völlig anderer Situation, währte es fast ein Vierteljahr, bis die Mächte der Erde die Gefahr dieses Brandes im Osten für die ganze Welt erkannten und Hilfskräfte aus sandten . . .

Stahl-Produktion blüht und gedeiht! Im Hause leben Generationen — Großeltern und Schwiegergroßeltern, junge und alte Ehepaare, Schwiegerkinder, Schwiegerkinder, verwitwet, neu verheiratet, viele Kinder — ein kleiner Staat. In zwei, drei Häusern höchst bescheiden untergebracht. Im Vorhaus leben die Anechte, sie bekommen 12 bis 14 Mark Lohn im Monat. Daß für sie eine Eheschließung unmöglich ist, davon sind sie ebenso überzeugt wie ihr Brotherr. Und beide sind damit zufrieden. Eine Familie, die mehr als 20 Morgen Land zu bewirtschaften hat, ist „reich“. Nur wer weniger als vier Morgen sein eigen nennt, darf darauf rechnen, achselzuckend bemitleidet zu werden.

Pfandhäuser das beste Geschäft

Für die Armut des Landes spricht die Tatsache, daß auch in kleinen Ortschaften das besterbaute, natürlichste Haus immer das Pfandhaus ist. Im Sommer liegen die Regale dieser Pfandhäuser, die das beste Geschäft von ganz China machen, bis zur Decke gefüllt mit Kleidungsstücken. Was braucht ein Chinese im Sommer für Kleider? Im Winter holt er sich die Sachen ab und bringt dafür seine — Adergeräte. Jedes verpackte Stück wird nur achtzehn Monate aufbewahrt. Wird es in dieser Frist nicht

eingelöst, so geht es verloren. Und die Banken? Sind nicht annähernd so „sicher“ wie die Pfandhäuser, sagen die Chinesen, außerdem geben sie nicht soviel Prozente . . .

Das Land ohne Ärzte

Jede Krankheit, die in China, zumal in den dicht besiedelten Teilen ausbricht, wird zur Seuche. Denn die Bekämpfung der Leiden ist äußerst mangelhaft. Es gibt wohl eine Volksmedizin, die schon Jahrtausende alt ist. Die Medizinschüler lernen, wie bei uns die Handwerker ihre Lehrzeit absolvieren, mit welchen Kräutern und Salben man Blinddarmentzündungen, Herzkrämpfe und zerschüttene Finger heilt. Auch die Geburtshilfe, die sich meist auf fleißiges Beten und Anrufen der Geister beschränkt, ist so rückständig, daß in den dichtbesiedelten Teilen des Landes auf 1000 Geburten 200 Kinder-tode kamen. Es gibt acht moderne Medizinschulen, sämtlich von Ausländern geleitet. Das Vierhundert-millionen-Volk hat insgesamt 4000 fachwissenschaftlich geschulte Ärzte, so daß man auf je 100.000 Einwohner einen Arzt rechnen muß. Ganz China hat 600 Krankenhäuser, je eines für drei Viertel Millionen Menschen.

Celje

Kranzablöse. An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Leopoldine Ratusch spendeten dem Evangelischen Frauenverein Fräulein Pospichal 200, Herr Direktor Pfeiffer 500, Herr August Westen 500 Dinar.

An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Leopoldine Ratusch hat Herr General Schöbinger 200 Din für die Frw. Feuerwehr und Rettungsabteilung gespendet.

An Stelle eines Kranzes für die verstorbene Frau Leopoldine Ratusch hat Familie J. Jellenz 200 Din für den Nikolaabend armer Kinder im Narodni dom gespendet.

Probefeueralarm. Zwischen 1. und 10. Dezember wird unsere Frw. Feuerwehr in den Abendstunden (etwa 8 oder 9 Uhr) einmal einen Übungsfeueralarm abhalten. Dies sei der Bevölkerung bekannt gegeben, damit sie durch diesen Feueralarm nicht beunruhigt werde.

BRILLEN,

Uhren, Gold- u. Silberwaren, China-silber-Bestecke Dosen.

RADIO

Apparate, Telefunken, sowie

Grammophone,

Platten und Nadeln etc.

Erstklassige Reparaturwerkstätte.

Ant. Lečnik, Celje

Uhrmacher, Juwelier, Optiker



Feststellung. Herr Josef Bodergajs, Gastwirt in Laško, ist mit dem in unserer Folge Nr. 95 unter "Polizeinachrichten" angeführten Reisenden gleichen Namens selbstverständlich nicht identisch.

Todesfälle. Im Allg. Kronenhaus in Celje sind der 76-jährige Franz Fabjan aus Rasaze bei Petrovce und der 65-jährige Besitzer Michael Burkeljc aus Kapla vas bei St. Pavel pri Prebolbu gestorben.

Maribor

Theaterabend unseres Männergesangsvereines am Montag, dem 7. Dezember, im großen Unionsaale. Das kulturelle Leben unserer Stadt hat eine wünschenswerte Belebung erfahren. Die Sehnsucht vieler unserer Volksgenossen,

Theatervorstellungen in ihrer Muttersprache zu hören, ist nun in Erfüllung gegangen. Der Kulturbund hat sich der dankenswerten Aufgabe unterzogen, deutsche Sprechstücke vorzuführen, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Nun beglückt uns unser Männergesangsverein mit einer Operette, und zwar „Der fidele Bauer“, wofür ihm Dank und Anerkennung gebühren. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des bekannten und erprobten Vollblutmusikers Herrn Professor Hermann Frisch, während für die Regie dankenswerterweise Frau Berta Siege zeichnet. Zwei Faktoren, die ein volles Gelingen der Operette gewährleisten. Die Besetzung ist trotz des kleinen Reservoirs, aus dem geschöpft werden konnte, als erstklassig anzusprechen. Die Solistenpartien haben folgende Herren und Damen inne: Anton Dschlag, Dr. Karl Rießer, Frä. Herta Spittau, Franz Swalek, Dr. Eduard Bucar, Josef Baumeister, Frä. Annie Kuhri, Frau Grete Mascher, Kurt Podliehnik, Ing. Jglar, Frau Annemarie Ziegrohsler, Andreas Halbwidl und Viktor Hausmaninger. Für die Operette, die bereits mit Spannung erwartet wird, herrscht begreifliches Interesse. Wir empfehlen daher unseren Lesern, sich die Karten womöglich im Vorverkauf zu besorgen, damit sie sich entsprechende Plätze sichern können. Der Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Höfer hat bereits begonnen.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 6. Dezember, findet der evangelische Gottesdienst um 10 Uhr vormittags im Lutherhause in Ptuj statt. Anschließend daran um 11 Uhr Kindergottesdienst. Der Gottesdienst an diesem Tage in Maribor entfällt.

Gleichenseier. Freitag, den 27. November, knapp drei Monate nach dem Beginn der Bauarbeiten, war das vierstöckige Geschäfts- und Wohnhaus des Herrn Fabrikanten Hermann Berg unter Dach und Fach. Eine Leistung, auf die Stadtbaumeister Ubaldo Nassimbeni mit Recht stolz sein kann. Samstag um ein Uhr nachmittags war die Gleichenseier angelegt. Der älteste Maurer gedachte in seiner Rede nach altem Brauch des Bauherrn, des Unternehmers und aller Mitarbeiter, trank auf ihr aller Wohl ein Glas Wein und ließ das leere Glas dann in der Tiefe zerschellen, um gleichzeitig den althergebrachten Gleichenspruch zu sprechen, der noch aus der Zeit der Zünfte her stammt und dessen

Schluß bekanntlich lautet: „Wenn das Glas jetzt nicht zerbricht, gibts auf dem Bau keine Jungfrau nicht“. Nach der offiziellen Gleichenseier bewirtete der Bauherr Herr Fabrikant Hermann Berg die gesamte beim Bau beschäftigt gewesene Arbeiterschaft im Hotel Halbwidl als seine Gäste. Wie bereits eingangs erwähnt, dauerten die Bauarbeiten nur knappe drei Monate, wobei aber die Abräumungsarbeiten miteingerechnet erscheinen, die dank dem Entgegenkommen sowohl des Herrn Berg wie auch des Herrn Ingenieurs Nassimbeni nur etappenweise vorgenommen wurden, um die Forschungen der Archäologen zu ermöglichen, die denn auch dort interessante Funde machen konnten, worüber wir bereits berichtet haben. Das Geschäfts- und Wohnhaus, das nun glücklich unter Dach gebracht ist, ist vier Stockwerke hoch, 29 Meter lang, 13 Meter tief und wird 8 dreizimmerige Wohnungen mit Nebenräumen und allem Komfort nebst Geschäftstokalen im Parterre enthalten.

Vom Gericht. Am 27. November wurde vom hiesigen Senat der 26-jährige Winzerssohn Jakob Skledar aus Fram zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er den Franz Butolen aus Razvanje an einem Sonntag im Juli bei einer Kauferei dermaßen mit einem eisernen Steden geschlagen hatte, daß dieser bald darauf im Spital starb.

Slovenjgradec

Das Begräbnis eines edlen Priesters. In Stari trg bei Slovenjgradec ist am Montag ein Mann zu Grabe getragen worden, der es vollauf verdient, daß wir ihm einige Worte nachrufen. Der dortige Dechant Herr Ivan Jurko litt schon längere Zeit an einer schweren Krankheit, zu deren Behebung er sich auf die Klinik nach Graz begab. Nach überstandener Operation gesellte sich hierzu eine Lungenentzündung, die der Patient infolge des schwachen Herzens nicht überstehen konnte, so daß er am 26. November im Alter von 56 Jahren verschied. Am 28. November ist der Verbliebene mittelst Leichenautos in seine Pfarre Stari trg überführt und im Pfarrhause mit zahlreichen Kränzen und Blumensträußen aufgebahrt worden. Am 30. November ist der Dechant und Geistl. Rat Herr J. Jurko zur ewigen Ruhe auf den Ortsfriedhof in

Im Namen aller Verwandten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere unvergeßliche, liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

Frau Leopoldine Ratusch
geb. Gfund

Besitzerin des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und des Ehrenzeichens II. Kl. vom Roten Kreuz

Montag, den 30. November, vormittags nach einem arbeitsreichen und selbstlosen Leben ihre treuen Augen für immer geschlossen hat.

Die Beerdigung der teuren Verewigten fand Mittwoch, den 2. Dezember, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Celje, den 3. Dezember 1931.

Ingenieur Willi Ratusch

Martha Ragjantschij

Daniel Ratusch

Dr. Max Ragjantschij

Ilse Ratusch geb. Woschnagg

Schwiegersohn

Schwiegertochter

Ella Gfund, Olga Ratuschka geb. Gfund

Willi und Hermann Ratusch

Schwester

Enkel

Stari trg getragen worden. Eine unübersehbare Menge von Leidtragenden aus der heimischen und aus den Nachbarpfarren folgte dem Sarge des beliebten Verbliebenen. Unter Beteiligung von 36 Geistlichen führte ein Herr Kanonikus aus Maribor den imposanten Kondukt. Herr Geistl. Rat J. Jurko war ein Priester im wahren Sinne des Wortes. Er war leutselig und freundlich gegen jedermann, wohlthätig und freigebig gegen Arme und Bedürftige, konziliant und tolerant gegen Andersdenkende. Diese schönen und edlen Charakterzüge haben Herrn Jurko weit über die Grenzen seiner Pfarre hinaus überaus beliebt gemacht. In dem in ergreifenden Worten gehaltenen Nachrufe in der Kirche wurde unter anderem betont, daß Herr Jurko wegen seiner schönen Vorzüge wohl keinen Feind haben konnte. Am Grabe wurden zwei Trauerhöre vorgetragen, bei welchem Anlasse so manche Träne dem edlen Toten in das Grab nachgeweiht wurde. Die Pfarrinsassen von Stari trg werden ihrem verstorbenen Seelenhirten wohl lange, lange ein dankbares Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Schwerer Motorradunfall. Herrn Mag. pharm. Mathias Frank stieß ein schwerer Motorradunfall zu, so daß ihm das linke Bein amputiert werden mußte.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec vom 30. November 1931. Nach längerer Geschäftslosigkeit besteht seit der vergangenen Woche wieder einige Nachfrage und es werden 1931er Hopfen von Din 500— bis 575— pro 100 kg für englische Rechnung gekauft. Auf der Grundlage des Gesetzes vom

Jahre 1907, das die örtliche Herkunftsbezeichnung der Hopfen unverbindlich ermöglicht, wurden bei der Zalecer Signierstelle bisher ca 3700 Meterzentner 1931er Hopfen als „Südsteiermärker-Sanntaler“ signiert, welche Menge ungefähr 40% der Ernte im Signierbereiche und annähernd 30% der Gesamtproduktion Sloweniens darstellt.

Die vom Verein für das Deutschtum im Ausland alljährlich herausgegebenen Kalender:
Rolandabreisskalender
von den Deutschen in der Welt — 1932 — Rm 2.—
Deutscher Volkskalender
1932 — Rm 1.50

tragen das Verständnis für die Betreuungsarbeit des V. D. A. in alle Welt. Neben dieser ideellen Aufgabe schaffen diese Kalender dem V. D. A. aber auch Geldmittel zur Durchführung seiner vielgestaltigen Aufgaben, denn der Reinerlös fließt dem V. D. A. zu! Mag dieser Hinweis recht viele Leser dieses Blattes veranlassen, die schönen Kalender zu beziehen und weiter zu empfehlen. Für die Jugend wurde der Schülerkalender

Der Merker

Rm 1.—

geschaffen, der schon in der Jugend das Interesse für das Grenz- und Auslandsdeutschtum wecken will, und sich einen immer größeren Freundeskreis wirbt.

Goethe's 100. Todestag. 29. März 1932, erfüllt die ganze gesittete Welt mit ehrfürchtigem Gedenken an sein unvergängliches Schaffen. Auch der V. D. A. wollte an diesem Gedenktag nicht teilnahmslos vorübergehen und bringt soeben den

Goethe-Wandkalender

heraus. Auf 37 Blatt bringt der Kalender Sprüche und Verse Goethe's mit 36 zeitgenössischen Bildern in Mezzotintographüre. Die vornehm gediegene Ausstattung gestaltet den Goethe-Wandkalender zu einem bibliophilen Kunstwerk, das jeden Goethefreund entzücken wird. Preis Rm 2.50. Zu beziehen durch: Verein für das Deutschtum im Ausland, Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H., Dresden A. 1, Postfach 356.

Der Evangelische Frauenverein gibt die schmerzliche Kunde, daß unsere verdiente und verehrte Vorsteherin, Frau

Leopoldine Rakusch

am 30. November uns plötzlich entzissen wurde. Sie stand zwölf Jahre an der Spitze unserer Fürsorgearbeit und Liebestätigkeit, der nicht nur ihre Kraft, Zeit und Mühe, sondern auch ihr Herz gehörte.

Celje, 1. Dezember 1931.



IHR SCHUH FILIALEN

Beograd	Osijek
Celje	Sarajevo
Crikvenica	Skoplje
Karlovac	Sombor
Kragujevac	Split
Ljubljana	Subotica
Maribor	Sušak
Murska	Šibenik
Sobota	Vršac
Novi	Vukovar
Vrbas	Zagreb

Der
Nikolo
kauft

**Schokoladen,
Bonbons, Kakes, nur
Bonbonnieren** im
Ersten Schokoladen- und
Bonbon-Spezialgeschäft
MARIA FABIAN
Celje, Aleksandrova ulica 2
Garantiert nur frische Ware

Gesucht per sofort tüchtiger Reisender

für Slowenien, für Parfümerie- und kosmetische Artikel gegen hohe Provision. Herren, die auch über Kenntnisse in der ätherischen Oel- u. Essenzenbranche verfügen, werden bevorzugt. Angebote unter „Parfümerie 36564“ an die Verwaltung des Blattes.

Gebrauchspferde

samt leichtem und schwerem Geschirre, ein viersitziger Kaleschwagen zu verkaufen oder gegen Ochsen umgetauscht. Carl Ublisch, Rimske Toplice.

Schöne Villa

in Maribor, zentral gelegen, mit 2 Wohnungen (je 3 Zimmer, Badezimmer), grosse, gedeckte Glasveranda, gut gebaut, mit schönem grossem Garten, um 450.000 Din zu verkaufen. 150.000 Din ist Hypothek darauf. Anträge unter „Selbstkäufer 36563“ an die Verwaltung des Blattes.

Gelegenheits- G Drucksachen

Damen - Mäntel nach Mass in 24 Stunden

zu den niedrigsten Preisen aus soeben eingelangten allerfeinsten Modestoffen.
Garantiere für erstklassige Ausführung.

Fr. Meško, Celje

Aleksandrova ulica Nr. 3.

Diplome für Jubiläen, Hochzeiten, Verlobungen und sonstigen Anlässen übernimmt zur besten und schnellsten Ausführung

Vereins-Buchdruckerei Celeja